

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Dittberner, Winfried, Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) brütet auf
Algenwatte im Unteren Odertal

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) brütet auf Algenwatte im Unteren Odertal

WINFRIED DITTBERNER

Zusammenfassung

In der Brutperiode 1998 nisteten 21 Paare des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) auf Algenwattefeldern im wechselfeuchten Auengrünland des Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung (FIB) "Unteres Odertal" bei Schwedt/Oder.

Es werden habitatbezogene Angaben zur Nestanlage, zur Bebrütung, zum Schlupf und zur Jungenführung mitgeteilt. In enger Brutnachbarschaft mit den Flußregenpfeifern nisteten Lachmöwen, Kiebitze, Schafstelzen, Wiesenpieper und Rohrammern. Etwa 50 % der dubius-BP führten eine erfolgreiche Jahres- bzw. Ersatzbrut durch.

1. Einleitung

Natürliche Nisthabitate des Flußregenpfeifers sind seit der Flußbegradigung und Einpolderung im unteren Odertal in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Doch gibt es noch alljährlich naturnahe Brutplätze auf Schwemmsandflächen und auf anthropogen entstandenen Lebensräumen, z.B. Kiesgruben, Kläranlagen und Müllhochkippen (DITTBERNER 1996). In Abhängigkeit vom wechselnden Angebot solcher Lebensräume schwankt der Brutbestand jahresweise. Es gibt auch Verlagerungen der Brutplätze, z.B. Ende der 1960er Jahre auf Schwemmsandflächen bei Friedrichsthal, in den 1980er Jahren an der Wassergewinnungsanlage der PCK GmbH Schwedt, im Kiesabbaugebiet bei Bielinek an der Oder (Polen). Auf Grund von Intensivierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft wie z.B. der Bepflanzung von Schwemmsandflächen oder die Umwandlung kurzgrasiger Wiesen in Intensivgrasland mit hochwüchsigem Rohrglanzgras im FIB "Unteres Odertal" ging der Bestand von durchschnittlich 10 BP bis auf Einzelpaare zurück.

Durch die Sommerflutung 1997, verbunden mit einer langanhaltenden Hitzeperiode im Spätsommer, entwickelten sich in den ausgedehnten Flachwasserzonen lokal flächendeckende Bestände von Grünalgen (*Chlorophyceae*), hauptsächlich *Cladophora* und *Spirogyra*. Diese Algenwattfelder deckten größere Bereiche der Polderwiesen mit Flußschlick und/oder Schwemmsand zu. Die darunter befindliche Grasvegetation starb ab (Abb.1). Flächen mit reinen Algenwattefeldern wurden wenig von rastenden Limikolen besucht (DITTBERNER 1998). Im Mai 1998 kam es zu einer erneuten starken Algenwattbildung auf den Restwasserflächen im FIB. Mit dem allmählichen Abtrocknen der viele Hektar umfassenden vegetationslosen Flächen, siedelten sich hier hauptsächlich Lachmöwen (*Larus ridibundus*), Kiebitze (*Vanellus vanellus*) und Flußregenpfeifer an. Der Bestand letzterer Art lag bei 21 BP, was einer Siedlungsdichte von 0,5 BP / km² entspricht.

Abb. 1: Algenwattfelder als Bruthabitat des Flußregenpfeifers im FIB "Unteres Odertal", 13.05.1998. Foto: W. Dittberner

2. Beobachtungen

Die Ankunft der ersten Flußregenpfeifer erfolgte Mitte April. Da zu diesem Zeitpunkt der Flutungspolder noch einen höheren Wasserstand aufwies, erfolgte eine Besiedlung von Randgebieten und inselartigen Bodenerhebungen. Ab Mai wurde auch lokal das Odervorgelände mit Schlick- und/oder Schwemmsandablagerungen aufgesucht, z.B. bei Stützkow. Mit der Massentwicklung der Fadenalgen und großflächiger Ablagerung im wechselfeuchten Auengrünland fanden sich fast alle Paare zur Balz und Revierwahl auf den Polderflächen ein. Hier erfolgte auch die Auswahl des Neststandortes. Die Nestmulde wurde in das feuchte, weiche Substrat eingedreht, so daß ein wallartiger Nestrand entstand. Vier aufgefundene Nester enthielten spärlich/vereinzelt kleine Muscheln, Fischgräten, Halmbruchstücke, Bodenkrümel. Mit fortschreitender Austrocknung wurden die Nestmulden hart und wiesen helle und dunkle Partien auf. Dadurch waren die Eier der Umgebung sehr gut angepaßt. Die Nester standen entweder frei, an Wiesenpflanzen oder von Seggen überdacht (Abb. 2). Es brüteten bis zu 3 Flußregenpfeifer-Paare beieinander. Brutnachbarschaft zu anderen Arten bestand in Nistabständen zwischen 8 und 30 m, z.B. zu Lachmöwe, Kiebitz, Schafstelze, Wiesenpieper und Rohammer.

Die brütenden Flußregenpfeifer liefen bei den Brutablösungen oder bei Störungen über die Algenwattfelder und flogen dann meist zu den Nahrungshabitaten an Temporärgewässer, Abzugsgräben oder in den Oderaltarmen. Dabei wurden Entfernungen zwischen 30 und 500m zurückgelegt. Zu diesen Plätzen führten die Altvögel ihre Jungen. Einzelne Paare durchquerten mit ihren Jungen dichte "Barrieren" aus Gras- und/oder Seggenbeständen, um an die letzten Naßstellen zu kommen. Andere blieben auf den Algenwattfeldern (Abb.3). Bis Mitte Mai kam es zu ständigen Bestandsveränderungen bzw. -verschiebungen durch das Flutungsregime im FIB Unteres Odertal. Etwa 50 % der BP führten eine erfolgreiche Jahres- bzw. Ersatzbrut durch. 7 Brutreviere lagen in Wiesenbrüterschutzflächen des Nationalparks "Unteres Odertal".

3. Diskussion

Die Bruthabitate beim Flußregenpfeifer werden von OSING (1993) aufgelistet. Algenwattfelder werden dabei nicht genannt. Mit dem Nisten von *Charadrius dubius* im wechselfeuchten Auengrünland des unteren Odertals gehört die Art hier habitatbezogen zu den Wiesenvögeln. Ständige Begleitarten sind z.B. Kiebitz und Schafstelze. Als Nische besetzt der Flußregenpfeifer Fehlstellen in der Gras- und/oder Seggenflur (SCHWERDTFEGGER 1977). Die farbliche Anpassung der Gelege auf den Algenwattfeldern nahm mit der Austrocknung der Flächen zu. Auf die Erscheinung, daß die Nester in weiches und/oder schlammiges Substrat eingedreht werden und ein wallartiger Nestrand entsteht, wies bereits DATHE (1953) hin. Häufig werden die Nester an bestimmten "Marken" (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1975) angelehnt. Im Unteren Odertal waren das hauptsächlich Pflanzen, z.B. Schlankseggen, einmal unter einem Weidenbusch, zweimal an Schwemm-Material.

Literatur

- DATHE, H. (1953): Der Flußregenpfeifer.- Neue Brehm-Bücherei 93. Leipzig
 DITTBERNER, H. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. -Verlag E. Hoyer, Galenbeck
 DITTBERNER, W. (1998): Ornithologische Beobachtungen während und nach der Sommerflutung 1997 im unteren Odertal.- Limicola 12: 20-37
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., BAUER, K.M. & BEZZEL, E. (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6 . Wiesbaden
 OSING, H. (1993): Der Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*).- Bibliothek Natur & Wissenschaft 1. Solingen
 SCHWERDTFEGER, F. (1977): Ökologie der Tiere. Bd. 1. Hamburg, Berlin

WINFRIED DITTBERNER, Ferdinand-von-Schill-Str.2, 16303 Schwedt/Oder



Abb. 1: Algenwattfelder als Bruthabitat des Flußregenpfeifers im FIB "Unteres Odertal"; 13.05.1998. Foto: W. Dittberner



Abb. 2: Neststandort des Flußregenpfeifers zwischen Schlankseggen als "Marken"; 02.07.1998. Foto: W. Dittberner



Abb. 3: Algenwattfelder als Brut- und Jungenaufzuchtflächen des Flußregenpfeifers im FIB "Unteres Odertal"; 09.07.1998. Foto: W. Dittberner

10

2:

* 1

-

* 1

-

* 1

Ok

No

De

Jar

Fel

Mä

Ap

2.8

* E

- 12

* L

- 1

* m

- 1

- 1

* A

- ir

- 1

- a

Mit

beot

Mitt

Über

Um

werd

Okto

Nov